

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 66 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und außerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. St. O. R. 60 bei der Oberamtsparafise Neuenbürg zu abg. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beilage oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklameweile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenannahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beibringung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Bad, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Nummer 225

Februar 179

Montag, den 27. September 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Die Verwelschung Südtirols

Eine der für uns Deutsche schmerzlichsten Folgen des verlorenen Kriegs ist die Einverleibung der ferndeutschen Teile Südtirols in Italien. Sie bedeutet eine der größten Verletzungen der von Wilson in seinen 14 Punkten gegebenen Versprechungen. In dem Geheimvertrag oder Berrat, den Italien, als es formell noch dem Dreibund angehörte, einige Zeit nach dem Kriegsbeginn mit England und Frankreich abschloß, hat es sich aus militärischen Gründen die Brennergrenze versprechen lassen. Selbst damals hat niemand den urdeutschen Charakter des Landes zwischen den Mittelalpen und den Alpenketten, die sich vom Stiffler Joch bis zum Misurinasee hinziehen, in Abrede zu stellen gewagt. Als dann entgegen dem uns von Wilson in seinen 14 Punkten gegebenen Versprechen bei den Pariser Verhandlungen nicht nur der italienische Teil von Südtirol, sondern auch das obere Eisack und der Wintschgaumit ihren Nebentälern zu Italien geschlagen wurden und dadurch nahezu 300 000 ferndeutsche Tiroler unter die welsche Fremdherrschaft kamen, da versprachen die italienische Regierung und ihre nach Südtirol gefandten Bevollmächtigten, Militärs und Zivilbeamte, hoch und heilig, das Volkstum nicht antasten zu wollen.

Es ist richtig, daß in dem Oesterreich aufgezungenen Friedensvertrag Italien keine besondere Verpflichtung bezüglich des Schutzes der völkischen Minderheit übernommen hat. Aber was will das gegenüber den angeführten geschichtlichen Tatsachen und gegenüber den gegebenen Versprechungen bedeuten?

Für ihre seit etwa zwei Jahren betriebene Verwelschungspolitik führen die Italiener zwei Gründe an. Einmal berufen sie sich darauf, daß die deutsche Bevölkerung in den ersten Jahren nach dem Krieg ihr gegenüber bewiesene Duldsamkeit mißbraucht und sich nicht innerlich als ein Teil des großen italienischen Volks eingefügt habe. Aber irgendwelche wirklich greifbare Tatsachen, durch die die deutsche Bevölkerung sich gegen ihre Einverleibung in den italienischen Staat aufgelehnt hätte, haben sie nicht vorzubringen vermocht. Im Herzen sind die Südtiroler Deutsche geblieben, das wird kein Kenner von Land und Leuten leugnen, und begeisterte Anhänger Italiens sind sie natürlich nicht geworden; aber sie fügen sich in ihr Schicksal geduldig — ja mit einer Geduld, die manchen Besucher des Landes mit Erstaunen erfüllt, die aber doch durch die ganze Lage geboten ist. Auch die Italiener sollten für diese schweigende Einordnung in die neuen Verhältnisse Verständnis haben. Gerade sie haben doch am wenigsten Anlaß, sich über das Festhalten am angestammten Volkstum und über ein treues Gedenken an die staatliche Zusammengehörigkeit aufzuregen. Wie können gerade sie ein sofortiges inneres Gemeinheitsgefühl mit dem welschen, und arifremden neuen Herrschervolk verlangen, die selbst ihre eigenen Volksgenossen immer und immer wieder gegen die österreichische Herrschaft aufgehetzt und zu schweren hochverräterischen Verbrechen veranlaßt haben. Die Irredenta-Bewegung richtete sich nicht nur gegen den österreichischen Staat, sie richtete sich auch gegen die deutsche Mitbevölkerung Tirols, der sie mit Haß begegnete. Und nun verlangen dieselben Leute, die diesen Haß gefaßt haben, sofort Liebe und Anhänglichkeit!

Nun bringen die Italiener aber einen zweiten Grund. Sie sagen, es ist ja alles italienisches Land, das wieder zu Italien gekommen ist, es ist altitalienische Bevölkerung, die nur später oberflächlich germanisiert worden ist. Sie berufen sich dabei auf die Namen vieler Ortschaften, sie berufen sich auf viele Familiennamen, bei denen noch ein romanischer Stamm erkennbar ist, der nur durch Ende oder andere kleinere Abänderungen einen deutschen Anklang erhalten hat.

Nichts ist geschichtlich irriger als das. Die Bevölkerung war teils rätoromanisch, teils keltisch. Aber die Rätoromanen waren keine Lateiner, sie unterkamen sich von den Bewohnern der italienischen Halbinsel sehr wesentlich. Durch die römische Eroberung ist der Charakter der Bevölkerung nicht beeinflusst, es sind nur wenige Römer in diesem Land sesshaft geworden und geblieben. Aber der Grund der Eroberung des Landes durch die Römer war doch gerade der, daß schon lange vor Beginn unseres Zeitalters die germanischen Volksstämme in die Alpenlande vorgezogen waren und von da aus den römischen Staat bedrohten. Als die Römer hier ihre Herrschaft aufrichteten, fanden sie eine gemischte, aber schon sehr stark germanisch durchfleckte Bevölkerung vor, die rätoromanische und keltische Urbevölkerung war sehr, und namentlich auch wirtschaftlich, zurückgeblieben. In den ersten Jahrhunderten hat sich dann eine völlige Germanisierung vollzogen, die auch von den Römern nicht hat gehindert werden können. Nur auf einem Gebiet (in den Dolomiten) hat sich ein Teil der Urbevölkerung erhalten, der es aber auch ablehnt, sich zu den Italienern zu rechnen. Seit der Völkerwanderung hat sich die Sprachgrenze zwischen Italienern und Deutschen nur ganz unwesentlich verschoben. Die Behauptung, daß altitalienisches Land zu seinem Stammesland zurückgekehrt ist, ist somit mit der Geschichte nicht vereinbar.

## Tagesspiegel

Reichskanzler Dr. Marx hat einen 10tägigen Urlaub angetreten.

Die Reichsminister Stresemann, Kätz und Reinhold wurden vom Reichskabinet beauftragt, die Vorfragen für die weiteren deutsch-französischen Verhandlungen zu beraten.

In der Völkerverbundversammlung erklärte der deutsche Vertreter Dr. Schubert, Deutschland halte die Abrüstung für eine der größten Aufgaben des Völkerverbunds und der Menschheit. In dem gegenwärtigen Zustand könne man keinen Fortschritt sehen. Die zu großen Unterschiede in den Rüstungen der verschiedenen Völkerverbundmitglieder müssen beseitigt werden.

Auch Belgien wünscht besondere Verhandlungen mit Deutschland.

Der preussische Staat hat im Jahr 1926 bis jetzt für produktive Erwerbslosenfürsorge, ohne die eigentliche Erwerbslosenunterstützung, 91 Millionen Mark angewendet. Vom Landtag werden demnächst weitere Mittel für produktive Fürsorge angefordert werden.

Die Reichsbahnverwaltung hat einen weiteren Betrag von 5 Millionen Mark für Sicherungsmahnahmen auf den Bahnstrecken bereitgestellt.

Der Sejm (polnischer Reichstag) hat auf Antrag der Christlich-Nationalen den Ministern des Innern und des Unterrichts mit starker Mehrheit das Mißtrauen ausgesprochen. Das Kabinet Bartels ist infolgedessen zurückgetreten. Man glaubt, daß Pilsudski seinen Anhänger Bartels abermals mit der Kabinettsbildung beauftragen werde.

In Preußen wurde das Ständerecht verhängt. Zahlreiche Polizeioffiziere und Zivilpersonen sollen wegen eines Anschlags gegen den Schah verhaftet worden sein.

Die mexikanische Abgeordnetenkammer hat das Ersuchen der Bischöfe um Abänderung oder Aufhebung gewisser Verfassungartikel über die Kirche erneut mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die neuerdings mit immer größerer Wucht einsetzenden Verwelschungsversuche, namentlich auch die auf Italienisierung der deutschen Namen gerichteten Bestrebungen sind deshalb unberechtigt, sie stellen Willkürakte gegen eine friedliche und fleißige Bevölkerung dar, die einer wirklich großen Nation unwürdig sind.

Uns Deutsche müssen diese Willkürakte mit großer Betrübnis erfüllen. Unsere Gefühle sind ungeteilt und ungeschmälert auf Seiten der leidenden Bevölkerung. Aber wir sollten meinen, daß sie auch vom rein italienischen Standpunkte aus ein Fehler sind. Glaubt die italienische Regierung wirklich, eine Verwelschung durchzuführen, glaubt sie, durch solche Maßregeln Liebe und Anhänglichkeit gewinnen zu können? Und dann: Ist nicht bei der gegenwärtigen Lage Italiens ein freundschaftliches Verhältnis zu den Deutschen von allergrößtem Wert? Nicht nur wirtschaftlich, auch politisch ist die Pflege guter Beziehungen eine Lebensfrage für beide Völker.

## Neue Nachrichten

### Regierungserweiterung in Preußen?

Berlin, 26. Sept. Die Deutsche Volkspartei in Preußen, die bisher im preussischen Landtag in der Opposition war, wünscht sich an der Regierung zu beteiligen und ist in diesem Sinn an der Zentrumsfraktion herantreten. Zwischen Vertretern beider Parteien findet am Montag eine Vorbesprechung statt, von deren Ergebnis es abhängt, inwieweit auch die Demokraten und Sozialdemokraten sich an etwaigen weiteren Verhandlungen beteiligen.

### Chinesische Beschwerden gegen England im Völkerverbund

Genf, 26. Sept. In der gestrigen Völkerverbundversammlung führte der Vertreter Chinas Klage gegen England, durch dessen Rücksichtslosigkeit der Frieden im fernem Osten gefährdet werde. Er führte u. a. an, durch übermäßig schnelles Fahren auf dem Tangtschu sein durch englische Handelschiffe öfters chinesische Schiffe überrannt und versenkt worden, die Besatzungen seien zum Teil ertrunken. Solche englische Schiffe haben von den chinesischen Behörden zurückgehalten werden müssen; dem englischen Konsul in Tschungking ist von chinesischer Seite Meldung gemacht worden. Am 5. September habe bei Wandsin ein englisches Kanonenboot auf chinesische Polizei geschossen und gegen 200 Mann getötet. Später haben englische Kreuzer die Stadt schwer beschossen und über 1000 Häuser vernichtet; gegen 1000 Chinesen seien ums Leben gekommen. Die

chinesischen Truppen seien genötigt gewesen, das Feuer zu erwidern. Der englische Vertreter Lord Cecil erwiderte, er sei durch die Worte des chinesischen Vertreters aufs höchste überrascht, die Mitteilungen der englischen Regierung lauten ganz anders. Die chinesische Erklärung sei nicht geeignet, die zwischen England und China schwebenden Verhandlungen zu fördern.

### England und Italien

London, 26. Sept. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Rom berichten, dort empfinde man ein lebhaftes Bedürfnis für eine Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain, bzw. für den Abschluß eines Freundschaftsvertrags mit England. Durch die Bepredung von Thoiry könnte sich möglicherweise eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland anbahnen, und dann würden vielleicht auch die Trabanten Frankreichs, Polen und die Tschechoslowakei, sich nicht mehr so entschieden dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland widersetzen. Italien hätte nicht mehr 7 Millionen Deutsch-Oesterreicher, sondern 72 Millionen Deutsche zu Nachbarn. Dagegen müsse sich Italien durch engeren Zusammenschluß von Italien und England unter gleichzeitiger Regelung der Mittelmeerfrage schützen. — Die Meldung des „Daily Telegraph“ macht stark den Eindruck einer bestellten Arbeit.

### Die Lage in China

Schanghai, 26. Sept. Ein Schiff der amerikanischen Erdöl-Gesellschaft, das die Beförderung chinesischer Truppen ablehnte, soll nach englischer Meldung von den Chinesen darauf beschossen worden sein. Auch andere fremde Schiffe seien beschossen worden. Kantonische Soldaten sollen in Suntschau (Provinz Kiangsi) zwei englische Missionarinnen mißhandelt und ihre Häuser geplündert haben.

Der Generalrat der englischen Gewerkschaften hat gegen kriegerische Unternehmungen Englands in China Einspruch erhoben.

### Die englische „Strafexpedition“ auf dem Jangtse festgehalten

Der „Daily Express“ meldet, die britischen Kriegsschiffe, die zur Bestrafung der Chinesen und zur gewaltsamen Befreiung der beschlagnahmten englischen Kriegsschiffe (vgl. die Meldung aus Genf) auf dem Jangtse fuhrten, seien unerwartet bei Nischang aufgehalten worden, die die chinesischen Bojen sich weigern, weiterzufahren. Da der Fluß rasch falle, sei es fraglich, ob die Kriegsschiffe noch durch die Jangtse-Stromschnellen fahren können.

## Württemberg

Stuttgart, 26. Sept. Vom Landesgewerbeamt. Vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927 sind die Besuchsstunden des Landesgewerbemuseums an Wochentagen auf die Zeit von 10—12.30 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags, an Sonntagen auf die Zeit von 11—1 Uhr festgesetzt. Die Sprechstunde der in der Bibliothek des Landesgewerbeamts untergebrachten Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz wird jeden Mittwoch nachmittags von 3—5.30 Uhr abgehalten.

Geschäftsjubiläum. Das photographische Atelier von Otto Kienle in der Breitestraße kann auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Gleichzeitig feiert der derzeitige Inhaber das 45jährige Berufsjubiläum.

Kaufmännische und gewerbliche Schulfragen. Der Ausschuß des Württ. Industrie- und Handelslags hat einen von der Handelskammer Stuttgart gestellten Antrag angenommen, daß 1. den Handelskammern das Recht zugestanden werde, unmittelbar von sich aus einen Vertreter in die Ortschulräte zu entsenden, 2. darüber hinaus für die übrigen vom Gemeinderat zu wählenden Vertreter von Industrie und Handel ein Vorschlagsrecht eingeräumt werde, 3. dem Württ. Industrie- und Handelslag für die vier Vertreter von Industrie und Handel im Beirat der Ministerialabteilung für die Fachschulen ein Vorschlagsrecht zugestanden werde. Die vom württ. Landesverband der Elternräte gewünschte Angliederung eines Aufbaugaus mit kaufmännischen Unterrichtsfächern an den Mittelschulen wurde abgelehnt, da dies zur Verflachung und Zersplitterung der kaufmännischen Ausbildung führe. Vielmehr sollen die vorhandenen Berufsschulen weiter vervollkommen werden.

Erträgnis des Blumenkorso. Bei dem vom Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber am letzten Sonntag veranstalteten Blumenkorso wurde eine Besucherzahl von 14 000 festgestellt. Der erzielte Ueberschuß von 3400 Mark ist dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung für Kriegsblinde und Kriegerverwaisene überwiesen worden.

Vom Tage. In einem Haus der unteren Königstraße hat sich ein 23 Jahre alter Angefallter, der sich einer Unterschlagung schuldig gemacht hatte, erschossen. — Fast zur gleichen Zeit verübte in einem Hause der Rotenbergrstraße



In Ostheim ein 49 J. a. Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord. Auch in diesem Fall liegt der Grund zur Tat in der Aufdeckung begangener Unethischkeiten. — Bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten ist ein 14 J. a. Böhrling, anscheinend infolge Selbstverschuldens vom Dach eines Hauses der Decktrahe in Ostheim etwa 12 Meter hoch abgestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der junge Mann bewußtlos ins Karl-Diäta-Krankenhaus eingeliefert. — Ein 26jähriger verh. Arbeiter stürzte sich vom 2. Stock eines Magazin-Gebäudes in Juffenhäuser in den Hof. Er war sofort tot.

In Haus Nr. 23 der Neckarstraße wurde am Samstag früh ein 26jähriges Dienstmädchen im Bett mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Alle Behältnisse waren geöffnet und durchwühlt. Es liegt Raubmord vor. Der Dienstherrschast (homöopath. Arzt Dr. Stiegele) wurden einige Herrenanzüge gestohlen.

### Aus dem Lande

Wendlingen O. E. Hingen, 26. Sept. Unfall. Ernst Aldinger wollte in der Mittagspause mit seinem Kind auf dem Fahrrad den Abfah des unteren Neckarstegs überfahren. Die Radgabel brach und Aldinger mußte mit schweren Kopfverletzungen vom Platz getragen werden. Das Kind kam mit heiler Haut davon.

Bietigheim, 26. Sept. Die Herren der Straße. Zwischen Grohingersheim und Weidelsheim wurde ein Fuhrmann von den Insassen eines Autos, vor dem er nach Ansicht dieser Herren der Straße nicht rasch genug ausgewichen war, schwer mißhandelt. Er mußte fliehen. Als er nach einiger Zeit zurückkam, wurde er abermals mißhandelt. Die Nummer des Autos konnte festgestellt und Anzeige erstattet werden.

Tübingen, 25. Sept. Einsturz. Im Gasthof zum Hirsch, dessen Dachstuhl vor einiger Zeit ausbrannte, stürzte heute ein Teil des Daches ein, solange die Zimmerleute mit Aufschlagarbeiten beschäftigt war. Es wurde niemand verletzt.

Uffhahn O. Herrenberg, 26. Sept. Ein Altveteran. Karl Wörner, ein Altveteran von 1866 und 1870, feierte am 23. September den 86. Geburtstag. Im Gasthaus zum „Schatten“ fand eine Feier statt, bei der Schulheiß Bek dem Jubilar ein Festgeschenk des Würt. Kriegerbundes übergab.

Calw, 25. Sept. Kraftwagenverbindung. Mit Unterstützung der Stadt wurde eine Kraftwagenverbindung Calw—Jwerenberg geschaffen, und zwar wird jeden Mittwoch und Samstag eine Kraftwagenfahrt mit Personen- und Güterbeförderung von Jwerenberg nach Calw und zurück ausgeführt.

Leidlingen, 26. Sept. Arbeitsaufnahme. Die Leidlinger Schürzen- und Wäscheabrik A. G. eröffnet im Lauf nächster Woche wieder ihren Betrieb.

Donzdorf O. Geislingen, 26. Sept. Dienstag abend brannte das zur Gräf. v. Rechberg'schen Gutsheerrschaft gehörige Schafhaus auf dem Hürbelsbach bis auf den Grund nieder. Es sind über 200 Jtr. Heu und Viehdung verbrannt. Die Entstehungsurache wird auf Selbstentzündung des Heudungs zurückgeführt.

Langenau, 26. Sept. Die Grundstückskäufe der Stadt Stuttgart im Langenauer Ried. Die Stadt Stuttgart hat in der Gegend von Langenau O. U. in letzter Zeit verschiedene ausgedehnte Grundstückskäufe vorgenommen und zwar in einer Weise, die den lebhaften Unwillen der Bevölkerung der Gegend hervorgerufen hat. Den Versuch, die Stadtverwaltung von Langenau eines Vorwurfs zu zeihen, beantwortet Stadtschultheiß Dr. Haller in der in Langenau erscheinenden „Ulmer Alb-Zeitung“ folgendermaßen: „Die von der Stadtverwaltung Stuttgart an die Presse gegebene Mitteilung betr. Grundstückskäufe im Ried kann nicht un widersprochen bleiben, zumal der wahre Grund der gegen sie mit Recht erhobenen Vorwürfe aus begrifflichen Ursachen der Öffentlichkeit gegenüber sorgfältig verschwiegen worden ist. Der berechtigte Vorwurf „unsauberer Geschäfte“ richtet sich weniger gegen die Käufe an sich, als gegen die Art und Weise ihres Zustandekommens. Es ist ausdrücklich festgestellt, daß sämtliche Käufe nur durch arglistige Täuschung, durch ständiges Vordringen größter Unwahrheiten zustande gekommen sind. Die Behauptung der Stadtverwaltung Stuttgart, dem Gemeinderat der Stadt Langenau sei im Frühjahr das Vorkaufrecht angeboten worden, das dieser ausdrücklich abgelehnt habe, ist ebenso frei erfunden, wie sämtliche Angaben ihres Strohmanns Mayer in U. M. Geradezu rührend ist die anerkanntswürdige Menschenfreundlichkeit, mit der die Stadt

Stuttgart plötzlich der notleidenden Landwirtschaft gedankt und zu Hilfe kommt. Wenn die Stadt Stuttgart jedoch derart viel überiges Geld hat, daß sie solche Geschäfte „zum Zweck der Bienenzucht im Langenauer Ried“ betreiben muß, um ihre Steuergelder unterzubringen, raten wir ihr, diese öffentlichen Gelder für die Schaffung von Wohn- und Arbeitsgelegenheiten in der Stuttgarter Arbeiterstadt nutzbringender zu verwenden. Die Landwirtschaft Langenau dankt für solche Dannergabungen der Landeshauptstadt verbindlichst.“ — No. 5 eine andere nützlichere Verwendungsart der überschüssigen Mittel der Stadt Stuttgart gäbe es: ihre alten Schulden billigerweise aufzuwerten.

Von der Alb, 26. Sept. Ernte. Durch die Dörfer und auf den Höfen rattert die Dreschmaschine. Der Drei- und Vierklang der Flegel ist verschollen. Selbst der Kleinbauer drischt mit der Maschine. Die Strohhäufen mehren sich, die Scheunen fassen die Mengen des Dreschtrahs nicht. Dinkel und Weizen sind kleinkörnig geblieben, die Sonne hat zu spät eingeseht, vollkörnige Garben sind selten. Beim Drusch gibt es mittel aus. Auch die Gerste hat vielfach nicht gehalten, was sie im Frühjahr versprochen hat. Dagegen ist die Haberernte sehr gut ausgefallen in Rippen und Halm. Die abgeräumten Aecker hat der Pflug gekürzt. Zum Säen aber ist der Boden zu dürr. Selbst in den ausgegrabenen Kartoffeläckern hat der Sömman noch keine Arbeit. Die Kartoffelernte fällt verschieden aus. Viele Säcke füllen sich nur zur Hälfte, manche geben nur Stumpfen. Dagegen fällt der dritte Klee gut aus und da, wo der Bauer zeitig im Frühjahr Grünfütter der Wiese abgerungen hat, gibt es einen schönen dritten Schnitt. Obst ist gut ergebig auf der Höhe, aber klein geblieben. Dagegen wird der süße Most gelobt. In den Tälern ist Kern- und Steinobst spärlich.

Geislingen a. S., 26. Sept. Unfall mit Todesfolge. Auf der Geislinger Steigstraße kam ein mit zwei Pferden bespannter Langholzswagen, wahrscheinlich durch einen eingetretenen Schaden an der Sperrvorrichtung, ins Rutschen. Der Fuhrmann Scheich wollte zu den Pferden vorkriechen, kam dabei zu Fall und wurde geschleift. Er ist im Göppinger Krankenhaus gestorben.

Donzdorf bei Geislingen, 26. Sept. Ein altes Kirchlein. Eines der ältesten Kirchlein des Landes ist die Laurentiuskapelle zu Hürbelsbach. Es zählt mit der Johanneskirche in Ombund und der Ruine Staufenek zu den besten Denkmälern aus der Hohenstaufenzeit. Ein Jägerhaus, in dem ein gräflich Reichberg'scher Förster wohnt, und ein Schafhaus sind die wenigen Gebäude in der Umgebung des Kirchleins. Das Schafhaus ist Donnerstag abend ein Raub der Flammen geworden. Ueber das Kirchlein gehen verschiedene Sagen im Volk. Es sei die erste und einzige Kirche im Lauterthal gewesen. Bei dem großen Sterben im 30jähr. Krieg, wo Donzdorf fast ausstarb, sei der Geistliche in Hürbelsbach übriggeblieben. Auf dem Turm des Kirchleins habe eine Susannaglocke gehangen. Als das Kirchlein abgebrochen werden sollte im Lauf des vorigen Jahrhunderts, habe der Donzdorfer Dekan die Glockeninschrift: „Anna, Susanna, sollst ewig da hanga“ entdeckt. Dadurch sei die Glocke als Wetterglocke erkannt worden und der Abbruch des Laurentiuskirchleins unterblieben.

Ehlingen, 26. Sept. Bau einer Saalkirche in Hegerberg. Nach langem Warten wird mit den Bauarbeiten für die Saalkirche an der Liebersbronnener Straße in den nächsten Tagen begonnen werden. Nach dem Plan von Professor Post in Stuttgart wird ein Bau hier entstehen, der eine Fierde der Landschaft und vor allem eine schöne kirchliche Heimat sein wird für die Gemeinden „auf dem Berg“ Hegerberg, Liebersbronn, Kimmichweiler und Wiffinghausen, deren Glieder bisher nach den Kirchen von Oberehlingen und St. Bernhard beschwerliche Wege zu gehen hatten.

Böblingen, 25. Sept. Eine 11jährige Lebensretterin. Kürzlich fuhren 2 des Schwimmens unkundige Schulkinder mit einem Bretterfloß auf dem unteren See. An einer tiefen Stelle des Sees kippte das Floß um; die beiden Kinder stürzten ins Wasser und hätten ihr Leben eingebüßt, wenn nicht eine Schülerin des Realprogymnasiums, H. Stüb, obwohl erst 11 Jahre alt, den Mut besessen hätte, die beiden unter eigener Lebensgefahr vom Ertrinken zu retten.

Mergensheim, 26. Sept. Ein Zwischenfall. Die „Schwäbische Tagwacht“ berichtet über den Besuch des Landtags in Weikersheim, daß der Besitzer der dortigen Orgefabrik, Kommerzienrat Paul Huff, auf allen Seiten seines großen Betriebs mit schwarz-weißrot beflaggt hatte. Dazwischen hing eine einzige Fahne in den württembergischen Landesfarben. Die sozialdem. Abg. erblickten in dieser Art der Beklagung eine bewußte Provokation aller Republikaner, sie lehnten daher demonstrativ ab, der Einladung zum Besuch dieses Betriebs stattzugeben. Zwei Mitglieder der

demokratischen Landtagsfraktion schlossen sich ihrem Vorhaben an.

Friedrichshafen, 26. Sept. Kirchenbau. Die kath. Kirchenpflege Friedrichshafen wird drei in ihrem Besitz befindliche Gebäude und Grundstücke zugunsten des Baus einer neuen zweiten kath. Stadtpfarrkirche verkaufen. Die neue Kirche soll auf dem der Stadtgemeinde gehörigen, südlich der Realschule gelegenen Platz erstellt werden. Die Stadtgemeinde gibt diesen Bauplatz an die Kirchengemeinde unentgeltlich ab.

### lokales.

Wildbad, den 27. Sept. 1926.

Freigabe der Schnellzüge für Sonntagsfahrten. Vom Sonntag, 3. Oktober 1926 bis 14. Mai 1927 werden in den Bezirken der Reichsbahndirektionen Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, Augsburg, Würzburg, Nürnberg und München sämtliche Eil- und Schnellzüge mit Ausnahme der Fernschnellzüge (F.D.) für die Benutzung mit Sonntagsrückfahrten freigegeben.

Deutscher Reichsbahnkalender. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft gibt für 1927 erstmals einen Abrisskalender heraus, der in Wort und Bild eine Rundschau über den Werdegang der Deutschen Reichsbahn gibt.

Für Auswanderer. Wer nach Amerika will, sei davon in Kenntnis gesetzt, daß die Zahl der beim amerikanischen Konsulat Stuttgart vorgemerkten Auswanderer so groß ist, daß demnächst keine Anträge mehr angenommen werden. Leuten, die nach den Vereinigten Staaten reisen wollen, wird empfohlen, sich schnellstens anzumelden. Die Wartezeit ist für Personen, die sich heute anmelden, ungefähr 20 Monate.

Die gesetzliche Miete in Deutschland. Das Reichsarbeitsministerium verhandelt im August d. J. eine Mitteilung an sämtliche Landesregierungen über die Höhe der gesetzlichen Miete für den Monat August 1926 in allen deutschen Ländern. Die Wohnungsmiete beträgt fast allgemein 100 v. H. der Friedensmiete, nur in Braunschweig und Lippe-Deimold je 102 v. H. und in Mecklenburg-Schwerin 101 v. H. An Miete für gewerbliche Räume erhebt Braunschweig 125 v. H. der Friedensmiete (jedoch ohne Umlagen), Bremen 120 v. H., Mecklenburg-Schwerin 115 v. H., Württemberg 110 v. H. bezw. 115 v. H., Baden 114 v. H., Lippe-Deimold, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz je 110 v. H., Thüringen 106 v. H. und Bayern je nach der Jahresfriedensmiete 102 v. H. bezw. 107 v. H. In den nicht genannten Staaten beträgt die Miete für gewerbliche Räume gleichfalls 100 v. H. Die Mietzinssteuer beträgt in Preußen, Sachsen und Mecklenburg-Strelitz je 40 v. H., davon wieder für Wohnungsbau in den beiden ersteren Staaten 20 v. H. und in Mecklenburg-Strelitz 15 v. H. Hessen erhebt 39,25 v. H. Mietzinssteuer und verwendet hiervon 11 v. H. für Wohnungsbau, Bayern 37 bezw. 11 v. H., Württemberg, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Lippe-Deimold und Waldeck je 35 v. H. Mietzinssteuer und je 15 v. H. davon für Wohnungsbau.

Durch Beschluß des Staatspräsidenten ist u. a. die ständige Lehrstelle an der Volksschule in Reichertshausen O.-U. Wöckmühl dem Lehrer Helmut Feyhl, hier, übertragen worden.

### Warum gähnen wir?

Gähnen ist ein unwillkürlicher Vorgang. Der Mund öffnet sich, und bei weit geöffneter Stirnrinne wird tief und lang Luft eingelogen. Ein kürzeres Ausatmen schließt sich an. Beides ist oft von eigenartigen Lautbildungen begleitet. Gleichzeitig gehen andere Muskelbewegungen vor sich; sie dienen, wie das Strecken der Arme und das Weiten der Brust, zur Unterstützung der Einatmung.

Die Ursache dieses Vorgangs ist in physiologischem Zusammenhang zu suchen. So tritt er besonders bei Ermüdung auf, bei sonstiger Herabsetzung des Sauerstoffgehalts im Blut oder bei Verringerung des Blutgehalts im Gehirn. Auf dem Umweg über das Atmungszentrum im obersten Teil des Rückenmarks wird von den Geweben mehr Sauerstoff angefordert und das geschieht durch die tiefe Einatmung beim Gähnen.

Wir betrachten das Gähnen im allgemeinen als Ausdruck der Ermüdung, Abspannung oder Langeweile. In der Tat ist Gähnen oft der Ausdruck eines gesteigerten Schlafbedürfnisses. Viele Menschen müssen gähnen, wenn sie sich in überfüllten oder schlecht belüfteten Räumen aufhalten. Der Kwana zum Gähnen läßt sich nur schwer oder gar nicht unterdrücken.

Gähnen in Gesellschaft wird infolge seines Hinweises auf

### Des Mitleids Liebe.

Roman von Robert Fuchs, 2. Bk. 25

Kaltvoll aber beugte sich der einfache Mensch in feiner Weise Art nieder, um Sufes Fingerspitzen zu küssen. Da hob sie ihm selber das Gesicht empor und duldete mit warmverderndem Herzen den schänen Kuß, den er ihr, ein wenig ungeklärt, auf die Stirn zu hauchen wagte.

Und es ging von dem getreuen Manne eine so innige Freude aus, daß Sufes Seele für diese Nacht wenigstens der Schlaf geschenkt ward.

An der altersgrauen Kirchhofsmauer zog sich ein mit schwarzlichem Staub bedeckter Fahrweg hin. Diese häßliche Farbe verdankte die Straße den vielen Kohlenfuhrwerken, die an jedem Tag ununterbrochen nach da ein wenig außerhalb des Städtchens liegenden Eigengerei des Herrn von Hartmann knarnten. Alle die knirschenden Räder zermalnten die vielen Kohlenstücke, zermalnten sie in den Staub, den die vorherfahrenden Wagen aufwirbelnd über die Mauer hinwegten und von denen ab und zu der feine Kohlenstaub rieselte.

Es war am Tage nach Sufes Abreise, als Wappler den Weg zur Fabrik dahinging. Vor dem Gittertor in der grauen Mauer blieb er stehen und blickte zwischen den Stäben hindurch in die herbliche Rahlheit des lauten in Blumen leuchtenden Friedhofes. In der späten Jahreszeit verlieh das traurig-dunkle Grün der Lebensbäumchen der Einsamkeit des Totenackers nur etwas Trübses.

Wappler brückte die Klinke der eisernen Pforte nieder. Langsam, in den vertrockneten Augen leuchtend, tat sich das Tor auf. Dann suchte er zwischen den Gräbern.

Und in der Stille der Umgebung war nichts zu vernehmen, als der hallende Schritt des Mannes — und das einsame Seufzen in den niedrigen Zypressen begleitete ihn.

Vor der Grabstätte seiner Eltern stand Wappler still und nahm den Hut ab. Er erzählte den Toten von seinem neuen Glück und bewegte in stillem Gebet die Lippen, als möchte er sich hier den Segen zu dem schwereren Vorhaben holen, das ihn nach der Eriegsgerei Juffs führte.

Und wie eine Bitte um Vergabung war das stumme Gebet für die Ruhe der Toten. Das von Ahn zu Ahn vererbte alte Häuschen der Eltern, von dem er nimmer lassen zu können gewöhnt hatte — das wollte er heute dem reichen Nachbarn in der Villa anbieten, um den Seelenfrieden der Frau zu erkaufen, deren Geschick er mit dem seinen unlöslich verbinden wollte.

Wohl hatte Sufe ihm nichts Ausführliches erzählt von dem unwiederbringlichen Verlust, den ihr der dahingekündete Traum bereitet hatte. Daß es Furchtbares sein mochte, was die junge Frau trieb, in ihm, dem geringen Manne, der Not lehten Hoffnungsanker zu ziehen, das war auch seinem einfachen Verstande klar geworden. Und er gedachte des Frohsinns, der singend und klingend gestern morgen über die Stiege herab in seine Vogelstube gedrungen war, um in verzweifelten Tränen dort zu ersterben, wo er ihn erjaunt zum erstenmal vernommen hatte. Vielleicht würde er dies Jubeln niemals wieder hören.

Denn doch nicht seine Liebe Sufe bezogen hatte, sich zu ihm zu flüchten, daß es nur die Verzweiflung in irgend etwas Ungeheuerlichem war — nun, er würde dem nie nachforschen, Sufe niemals fragen.

Kam einst der Tag, an dem sie zu ihm reden wollte, dann würde er ihn dankbar als den Beweis hinnehmen, daß die ehrfurchtsvolle Krene seiner Empfindungen ein wärmeres Gefühl in ihr erweckt hatte, als nur den Dank für seine Redlichkeit.

Und seine gütige Offenherzigkeit, sein ehrlicher Sinn ließen als selbstverständlich gelten, daß Sufe jetzt noch verschwiege, was ihr so unsagbar weh getan haben mußte. Denn aus dem unbedachten Gefühle der eigenen Redlichkeit nahm er, ohne den geringsten Zweifel zu hegen, ganz einfach an, daß auch Sufe keines Unrechts gegen ihn fähig wäre.

Es kam die reine Freude über ihn, daß seiner Obhut nun der Friede und das Glück zweier Menschenlinder anvertraut war. Sufe und das Kind. . . sie waren ihm immer wie seine Vögel vorgekommen. Hilfslos, liebebedürftig, immer eine sorgente Hand gebrauchend, die still und ohne auf den Dank zu warten, sich ihrer annahm. Wie schwer hatte Sufe es ihm doch gemacht, daß er so manche kleine Sorge heimlich auf sich nahm. Die stolze vornehme Frau hätte niemals geduldet, was er verflohen tat. Lebensmittel und Kleinlichen Bedarf, den die Existenz unerbittlich forderte — sie waren in die Dachstube gewandert, wenn Sufe das Kind allein lassen mußte. Und Sufes junger, selbst noch kindlicher Sinn hatte das alles in den ewigen Sorgen der Sommerstage nicht bemerkt. Nun würde er offen und ehrlich tun müssen, was seine versteckte Freude gewesen war. Und gewiß war die Freude dann um so größer.

Ein befreiender Seufzer schloß Wapplers Gedanken und machte seinem verträumten Nachgrübeln ein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Langeweile als Ausdruck mangelhafter Erziehung betrachtet. Aber es kann ein Mensch gerade dann gähnen, wenn er von Anteilnahme, ja Erregung bewegt wird.

Bei gewissen Krankheiten, bei Fieberzuständen, Magenverflimmung, kommt Gähnen als krankhafte Erscheinung vor. Auch richtige Gähnkämpfe werden beobachtet, namentlich bei der Hysterie. Im übrigen lassen auch nervöse Einflüsse das Gähnen auftreten, wie aus der Beobachtung hervorgeht, daß der Anblick eines Gähnenden oft unmittelbar zur Nachahmung Veranlassung gibt. Schon der Gedanke an das Gähnen löst diesen Reiz aus.

**ep. Gefangenenzeitungen.** Um die Strafgefangenen in Verbindung mit der Außenwelt zu erhalten und sie nicht ganz unvorbereitet wieder in die Freiheit treten zu lassen, sowie ihnen Wissen und Belehrung zu bieten, werden in verschiedenen Ländern Gefangenenzeitungen herausgegeben. So erscheint für Württemberg unter der Schriftleitung von Regierungsrat Schmidhäuser in der Landesgefängnisdruckerei Heilbronn halbmonatlich eine Zeitschrift „Welt und Leben“, die die wichtigsten außen- und innenpolitischen Ereignisse, vermischte Nachrichten aus dem Land, Sportsberichte und einen unterhaltenden Teil, an der Spitze aber für stille Stunden bestimmliche Worte bedeutender Persönlichkeiten bringt. Die schlesische Gefangenenzzeitung „Der Leuchtturm“ erscheint wöchentlich in einer Auflage von 20 000 Stück und alle 4 Wochen mit einer Beilage. Auch Sachsen gibt eine Gefangenenzzeitung heraus. Parteipolitik und Berichterstattung über Straffälle ist ausgeschlossen.

**Die Silberdistel.** Die Silberdistel strahlt auf der Alb auf den trockenen Hügeln und hat den heuer ganz besonders schön und groß. Im Kreise um den silbernen Stern stehen die zackigen, stacheligen, dunkelgrünen Blätter. Der Stern hat perlmutterfarbigen Glanz, der Schnee und Kälte überdauert und im Frühjahr ebenso hell leuchtet wie im Spätherbst. Die Silberdistel wird gern zu Kränzen gesammelt und als Schmuck in die Zimmerwände und auf die Herbsttafeln gestellt. Von der Eberwurz, wie die Distel auch heißt, gibt es eine schöne Sage: Das Heer Karls des Großen wurde einmal fürchterlich von der Pest heimgesucht. Viele Kämpfer fielen der schrecklichen Krankheit zum Opfer. Darüber kümmerte sich der Kaiser gar sehr und bat Gott inständig um Hilfe. Während er nun eines Tags sorgenvoll über das große Sterben nachdachte, schlief er ein. Da schickte ihm Gott im Traum einen Engel, der zu ihm sprach: „Gott will dich und deine Krieger retten. Schieße morgen einen Pfeil in die Luft, und da, wo er niedersinken wird, sollst du ein Kraut finden, das die verderbenbringende Seuche heilt.“ Der Kaiser tat, wie ihm der Engel befohlen hatte, und der Pfeil durchbohrte die Eberwurz. Sie wurde nun angewandt und befreite in wenigen Tagen das Lager von der Pest. — Die Eberwurz, im Wasser abgelotet, ist ein vorzügliches Heilmittel bei offenen Wunden und Geschwüren; der Silberdisteltee ist schweiß- und urintreibend und heilt verschleimte Brust und Lunge.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der erste Deutsche Bismarcktag** in Hannover wurde wegen der Typhusgefahr vom 16. Oktober auf den 2. und 3. April 1927 verschoben. Es soll eine große Geburtstagsfeier Bismarcks (1. April) mit der Taunus verbunden werden.

**Der Typhus in Hannover.** Zahl der Typhuskranken in den Krankenhäusern am 25. Sept. 1744, Todesfälle 117. In Marl (Westfalen) wurde der Typhus durch einen Knaben aus Ossen eingeschleppt. Bis jetzt werden 8 Erkrankungen und 1 Todesfall, ferner ein Paratyphusfall verzeichnet.

**Steinwurf auf einen Schnellzug.** Auf den Schnellzug D 53 Frankfurt-Stuttgart-München ist am 24. September bei der Fahrt zwischen Ultingen und Baihingen a. d. E. von einem unbekannten Täter ein Stein geschleudert worden, wodurch ein Reisender leicht verletzt worden ist. Fahndung nach dem Täter ist veranlaßt.

**Eisenbahnrevol.** Ein von Göttingen nach Bodensee (Hannover) fahrender Güterzug stieß auf zwei große Quadersteine, die auf die Schienen gewälzt worden waren. Die Lokomotive schob glücklicherweise die Steine zur Seite. In der Nähe derselben Stelle wurde tags zuvor ein Personenzug mit Steinen beworfen.

**Wieder ein Einbruch in das Karlsruher Hauptzollamt.** Im Hauptzollamt in Karlsruhe wurden Steuerwertzeichen für Zigaretten im Betrag von 24 000 Mark gestohlen.

**Raubmörder.** In Riga wurde ein Straßenräuber verhaftet, der 16 Morde und 30 Raubüberfälle eingestanden hat.

**Vater und Sohn.** In Sizilien wurde dieser Tage ein 90jähriger Bauer aus dem Kerker, in dem er 50 Jahre zugebracht hatte, entlassen. Er war seinerzeit wegen Mordes zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurteilt worden. Gerade damals wurde ihm ein Sohn geboren, den er niemals zu Gesicht bekam. Als der Sohn 20 Jahre alt war, ermordete er aus Rache die beiden Hauptzeugen, auf deren Aussagen hin sein Vater verurteilt worden war. Der Sohn wurde zu 30 Jahren Kerker verurteilt. Die Begnadigung des Vaters erfolgte am gleichen Tage, an dem der Sohn seine Strafe abgeleistet hatte und da sahen sich Vater und Sohn zum erstenmal.

**Lychnisfalsch.** In Miami (Florida) wurden drei Neger, die Leichen beraubten, von der Menge aufgenüpft und dann verbrannt.

**Ein vollständig erhaltenes Mammut mit Fleisch, Haut und Haren** wurde in Transbaikalien (Ossibirien) gefunden. Das Tier lag unter der Erde, wo der Bereich des ewigen Eises beginnt. Das ist das zweite vollständig erhaltene Mammut, das überhaupt gefunden worden ist. Das erste wurde zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von dem russischen Forscher Adamow bei Jakutsk in einem Eisblock aufgefunden und befindet sich jetzt in der Tierammlung in Petersburg.

**Die Russen müssen früh aufstehen.** Soeben geht durch die russische Presse die Meldung, daß die Sowjetregierung den Anfang der Arbeitszeit in allen staatlichen Betrieben auf 9 Uhr früh festgesetzt habe. Nur wer Rußland genau kennt, wird sich der Bedeutung dieser wahrhaft einschneidenden Maßnahme bewußt sein. Der Ruß ist nämlich kein Frühaufsteher, und deshalb ist es nie gelungen, einen frühen Geschäftsanfang durchzuführen. Nicht nur vor dem Kriege, sondern auch nach während des Kriegs begannen die Dienststunden in den Ministerien zu Petersburg offiziell um 1 Uhr nachmittags. Wenn man aber um 2 Uhr ins Ministerium kam, so konnte man außer dem Bureaudiener, der ruhig in seinem Sessel schlief, niemanden antreffen. Die unteren

und mittleren Beamten erschienen gegen zwei. Die Bureauchefs waren manchmal um halb drei zur Stelle, der Ministerialdirektor war aber vor drei schon zu sprechen. Manchmal machten die Bureauchefs schon um 5 Uhr Schluss, während eifrige Ministerialdirektoren allerdings bis sieben und acht im Bureau blieben. Durch diese Arbeitseinteilung wurde die ganze Tagesordnung in Rußland bestimmt. Das Theater begann gewöhnlich um acht oder gar erst um halb neun. Eine Wagneraufführung in der Oper endete daher meist gegen 2 Uhr nachts. Nach der Oper ging man gewöhnlich zum Essen in ein feines Lokal und kam kaum vor 5 Uhr morgens ins Bett. Ein Minister, der den Beginn der Dienststunden um 11 Uhr anordnete, mußte schließlich seinen Posten verlassen, da seine Verfügungen von allen seinen Mitarbeitern derart gestört wurden, daß ihm die Arbeit bald unmöglich wurde. Seht hat die Sowjetregierung einer alten russischen Unsitte den Krieg erklärt; es wird sich zeigen, ob sie dabei die Oberhand behält.

## Allerlei

**Die älteste deutsche Linde.** Ein ehrwürdiges Naturdenkmal befindet sich am Weg vom Haltepunkt Staffelsberg in Franken, den Scheffel durch sein bekanntes Gedicht unsterblich gemacht hat, nach dem Staffelsberg hinauf. Es ist Deutschlands älteste Linde, über die in dem von Dr. Walter Schoenichen herausgegebenen „Naturforscher“ nähere Mitteilungen gemacht werden. Der hohe Stamm mit seinem gewaltigen Umfang mutet an wie die Ruinen einer alten Ritterburg, und dieser Baum dürfte wohl noch älter sein als die Ruinen des Mittelalters, die von Menschenhand geschaffen wurden und heute noch aufragen. Zwei Äste grünen rosig; sie stützen sich, vom Alter gebeugt, auf Eisenpfosten und sind von innen durch drei eiserne Spangen vor weiterem Verfall gesichert. Eine Tafel, die 1925 von der Gemeinde Staffelsberg hier angebracht wurde, trägt die folgende Inschrift: „Wanderer, hemme deine Schritte! Du siehst hier die noch lebensfähige Leberreife der größten und ältesten Linde Deutschlands. Ihr Umfang beträgt 24 Meter und ihre Höhe 25 Meter. Ihr Alter wird auf mehr denn 1000 Jahre geschätzt. Von den Veränderungen des Landschaftsbilds blieb der mächtige Baum unberührt. Menschengeschlechter sah er kommen und gehen. Er erlebte Deutschlands Ruhm und Deutschlands Erniedrigung in allen Jahrhunderten deutscher Geschichte. Möge das altherwürdige Denkmal der Natur, ehe es ganz zerfällt, auch noch Zeuge von Deutschlands Wiederauferstehung in jüngster Zeit sein.“

**Die Obsterte in Württemberg.** Ueber die Obsterte in Württemberg schreibt der „Obstbau“ u. a.: Die diesjährigen Obsterteausichten sind nach den bisher veröffentlichten und den nachträglich eingelaufenen Berichten nicht günstig. Die Stein- und Beerenobsterte ist vorüber; mit ihr können wir noch einigermaßen zufrieden sein, sowohl was die Preise als auch die Ertragsmenge anbetrifft. Einzelne vom Frost oder Hagel betroffene Gebiete sind leer ausgegangen. Auch nie in den letzten Jahrzehnten ist die Kernobsterte so wechselvoll ausgefallen. Im allgemeinen Durchschnitt darf mit einer geringen bis mittleren Apfelernte und mit einer mittleren Birnenernte gerechnet werden. Das Tafelobst ist immer noch nicht zu übersehen, hier ist der Unterschied noch wesentlich größer als beim Mostobst. Das Gesamtergebnis dürfte nicht über „gering bis mittel“ beurteilt werden.

**Glückwunschtelegramme auf Büttenpapier.** Die Reichspost beschließt, voraussichtlich vom 1. November an, zunächst im Verkehr innerhalb Deutschlands eine neue Art von Telegrammen, sogenannte Lx-Telegramme, einzuführen. Es handelt sich dabei um Glückwunschtelegramme, die dem Empfänger auf einem künstlerisch ausgeführten Vordruck zu gestellt werden sollen. Lx-Telegramme sind bereits in Belgien, den nordischen Ländern, den Niederlanden und in der Schweiz eingeführt. Nach den dort vorliegenden Erfahrungen hat die Einrichtung großen Anklang gefunden. Es darf angenommen werden, daß dies auch bei uns der Fall sein wird. Bei der Einführung eines geeigneten Vordrucks für Glückwunschtelegramme ging man von dem Gesichtspunkt aus, ein würdiges Kunstblatt zu schaffen, das dem Geist des Volks entsprechen müßte. Nach mancherlei Prüfungen entschied man sich für ein Holzschmittblatt, weil der Holzschmitt nicht nur die älteste Form der Drucktechnik darstellt, sondern auch Deutschland als seine älteste Heimat ansehen darf. Mit der Herstellung ist der Berliner Maler E. Feyerabend in Berlin-Friedenau beauftragt worden, der auch die Holzstöcke eigenhändig schneidet. Der Vordruck für Glückwunschtelegramme umfaßt ein Titelblatt für die Anschrift und ein anhängendes zweites Blatt für den Text. Auf dem Titelblatt wird der in der Mitte befindliche Raum für die Anschrift durch figurliche Darstellungen und Wahrzeichen der Telegraphie umrandet. Das Textblatt enthält eine dem Titelblatt entsprechende einfache Umrandung, ebenfalls in Holzschmitt. Der Vordruck ist aus Büttenpapier mit Büttenfante hergestellt, hat gefaltet eine Größe von 21x29,7 Zentimeter und wird in der Reichsdruckerei gedruckt. Die Verwendung des besonderen Vordrucks kann sowohl vom Auftraggeber des Glückwunschtelegramms — folglich bei der Zustellung — als auch vom Empfänger bei der Zustellungsstelle beantragt werden. Der Aufgeber, der die Ausfertigung eines Telegramms auf Schmuckblatt wünscht, legt vor die Anschrift des Telegramms den gebührenpflichtigen Vermerk Lx. Der Vermerk Lx kann auch bei dringenden Telegrammen und bei Brieftelegrammen angewendet werden. Für die Ausfertigung auf Schmuckblatt wird bei Telegrammen bis zu 50 Wörtern eine Sondergebühr von 1 M. bei längeren Telegrammen eine höhere Gebühr erhoben. Die Kunstblätter sollen ihrer Ausführung entsprechend von der Telegraphenanstalt handschriftlich mit Tinte, ausnahmsweise auch unter Verwendung der Schreibmaschine, ausgefertigt und besonders sorgfältig behandelt werden. Sie sind dem Empfänger unter Fensterbriefumschlag zuzustellen, dürfen dabei nicht getrocknet und müssen vor Schmutz und Feuchtigkeit geschützt werden.

**Die Rangordnung des Volks.** Zu Ulm wurden vor fünfhundert Jahren die Einwohner in sieben Stände eingeteilt: Erstens die Priester und Mönche, durch die der Staat mit dem Himmlischen und mit Gott verbunden wird. Zweitens die Adligen und Geschlechter, durch die er mit den Waffen gewonnen und verteidigt wird. Drittens die Hervorragenden und Ruhmreichen, durch die der Staat geleitet und regiert wird. Viertens die Ehrbaren und Bescheidenen, durch die er mit Rat und Hilfe gefördert wird. Fünftens die Geschäftsleute und Erfahrenen, durch die der Staat vermehrt wird. Sechstens die Arbeiter und Handwerker, durch die der Staat bewahrt und wieder erneuert wird. Siebtens die Marktkaufen, das die verschiedenen Stände im Menschenleben darstellte. In der Mitte oben stand der Kaiser mit einer Inschrift zu seinen Füßen: Ich beherrsche euch alle; links abwärts kam der Edelmann: Ich befehle euch alle; dann der Pfarrer: Ich bete für euch alle; und ganz unten

links der Jude: Ich nehme Profit von euch allen. Rechts vom Kaiser stand der Soldat: Ich verteidige euch alle; dann kam der Bettler: Ich begehre Almosen von euch allen; ganz unten rechts aber kam der Bauer mit dem Sprüchlein: „Ich laß den lieben Hergott walten: Ich muß doch euch alle Sechs erhalten!“

**Bejähigungsreise von würt. An siedlungslustigen nach Oberösterreich.** Anlässlich einer Siedler-Versammlung in Bietigheim hat sich eine größere Anzahl von Siedlungslustigen zu einer Reise nach Ostösterreich vormerken lassen. Aus dem Würt. Unterland haben sich für diese Reise 45 Interessenten gemeldet. Wenn eine genügend große Anzahl von Teilnehmern, auch aus Baden, zusammenkommt, kann ein Reisebeitrag gemeldet werden. Anmeldungen sind zu richten an die Würt. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, Marienstr. 33. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig auf das Postcheckkonto Würt. Landwirtschaftskammer Nr. 19501 Stuttgart der voraussichtliche Betrag für das einfache Fahrgehalt in Höhe von 30 M. zur Borauslösung der Fahrkarte einzulösen. Die Betreffenden erhalten umgehend Benachrichtigung von Seiten der Landwirtschaftskammer, an welchem Tag die Reise begonnen wird. Voraussichtlich ist Abfahrt am Mittwoch, den 15. September, abends 9.45 Uhr, von Heilbronn. Die Teilnehmer an der Reise treffen sich in der Schalterhalle des Hauptbahnhofes Heilbronn bei einem Tafelträger, der eine Tafel mit der Aufschrift „Bejähigungsreise der Würt. Landwirtschaftskammer“ trägt. Als Leiter der Reise ist Oekonomierat Vogt, M. d. R., gewonnen. Die Rückreise erfolgt ebenfalls gemeinschaftlich nach Vereinbarung. Die Gesamtkosten einschließlich Fahrt und Verpflegung betragen mindestens 65 M. Von diesen 65 M. Gesamtkosten werden, sofern Reichs- und Staatsmittel zur Verfügung gestellt werden, ein Teil solchen Landwirten wieder erstet, die sich später ansiedeln. Wer sich nicht ansiedelt, erhält keinen Ersatz der Reisekosten. Diejenigen, die später als Samstag, den 11. d. M. die Einzahlung von 30 M. bei der Post auf das Postcheckkonto der Landwirtschaftskammer vornehmen, können bei der ersten Reise kaum mehr berücksichtigt werden. Es ist aber geplant, mehrere Reisen, wenn die notwendige Zahl von Bewerbern sich meldet, zu unternehmen.

**Vorsicht beim Mosten.** Vor einigen Tagen brachte ein Einwohner in Mittelstadt seinen Most von der Mosterei nach Hause. Um sicher zu gehen, gab ihm der Mostereibesitzer einen Gärsponden mit. Da der Mostbesitzer keine Zeit zum Ablassen seines Mostes mehr fand und er übrigens auf den Patentgärsponden vertraute, ließ er den Most ruhig über Nacht in der Scheune stehen. Am andern Morgen war aber sein Schrecken groß, als er das Fass leer fand, denn der junge Most hatte über Nacht den Fassboden hinausgedrückt. Bei einer Untersuchung des Patentgärspondens wurde festgestellt, daß dieser wohl eine Unbohrung, aber keine Durchbohrung hatte, so daß der Most fest verschlossen war und infolge der Gärung einen Ausweg suchte.

## Herstellung einwandfreier Fruchtsäfte im Haushalt

Fruchtsäfte zur Bereitung von Limonaden bilden für die heiße Zeit ein hervorragendes Getränk. Gerade die Beerenarten, die doch in jedem Hausgarten vorkommen, sind geeignet, unter naturreiner Fruchtsäfte herzustellen. Ohne chemische Zusätze, unter möglicher Erhaltung des natürlichen Gehalts und Geschmacks sollen die Säfte eine Ersatz für Frischobst bieten. Die Fruchtsaftgewinnung vermittelst Dampf dürfte das einfachste Verfahren darstellen, das ohne besondere Apparate und sonstige Ausgaben auch im einfachsten Haushalt Anwendung finden kann. Die Ausbeute der Früchte ist hierbei im Vergleich zu anderen Verfahren recht groß. Bei einigermaßen geschicktem Arbeiten wird das Produkt klar, behält schöne Farbe und gutes Aroma. Jeder saubere Kochkessel, auch jeder große Kochtopf mit aufschließendem Deckel ist dazu geeignet. Der Topf wird lindenhoch mit Wasser gefüllt und mit einem Drahtrost oder Lattenboden versehen. Auf letzteren stellt man eine abgepackte hohe Schüssel zum Aufhängen des ablaufenden Safts. Zu beachten ist, daß die eingeseifte Schüssel nie direkt auf der erhitzten Bodenfläche des Kochtopfes aufstehen darf. Sobald nun das Wasser kocht, werden die gewaschenen, vorbereiteten Früchte in ein doppelpoliges Leinen- oder Flanelltuch gegeben und frei in den Topf gehängt. Entweder man bindet das Tuch mit einem Bindfaden, der um den Topfrand greift, fest und verschließt den Deckel, oder das Tuch wird mit dem verschließenden Deckel eingeklemmt und kreuzweise darüber gebunden. Es genügt zum Auslaufen eine Kochzeit von 1—1½ Stunden. Der Saft läuft vollständig klar in die eingeseifte Schüssel ab und wird, nach Geschmack gezuckert, heiß in gut gereinigte, durch Erhitzen in der Bratpfanne vorgewärmte und keimfrei gemachte Flaschen gefüllt, die man sofort verkorkt und in einem Korb auf den Kopf stellt. Dadurch muß die Luft zwischen Saft und Kork durch den heißen Saft und wird ebenfalls keimfrei. Auf dieselbe Weise können auch Flaschen mit Vakuumverschluss verwendet werden.

Die Fruchtsäfte sind bei dem Dampfschaffen meist so ausgelaut, daß sie einfach befeuchtet werden können. Aus wertvollen Früchten (Erdbeeren, Himbeeren) kann, nach Zusatz von frischen Früchten Marmelade hergestellt werden, der wegen seiner anregenden Wirkung auf die Darmtätigkeit heilwert besitzt.

**Zweitschgen lange frisch zu halten.** Will man Zweitschgen bis Weihnachten frisch erhalten, so pflückt man sie an einem trockenen Tag mit dem Stiel und lasse sie einige Tage auf Stroh in einem trockenen Zimmer liegen. Hierauf werden die Zweitschgen in einen Steintopf zwischen Stroh und Sägemehl eingelegt, sodaß sie sich nicht berühren. Der Topf wird dann gut zugebunden und an einem trockenen Ort aufbewahrt. Will man ein übriges tun, so halte man die Pflaumen vor Gebrauch in einem Sieb über todesendes Wasser, und diese werden ihre blaue Farbe und den Geschmack wiederbekommen wie bei frischgepflückten Früchten.

**Was künstliche Obstzucht vermag,** erstieht man u. a. aus der Orange. Diese herrliche Frucht, die z. B. in Palästina eine Größe wie ein Kindskopf erreicht — ein Erfolg der Züchtung der schwäbischen Templergemeinden —, war ursprünglich nicht größer als eine Kiriche. Erst durch die Kultur von 1500 Jahren hat sie ihre jetzige Gestalt und Feinheit erreicht.

**Weinstede.** Um Weinstede aus weißem Tischzeug zu entfernen, empfiehlt es sich, unter den noch nassen Weinstede eine Schüssel oder einen Topf mit kochendem Wasser zu stellen. Sollte der Dampf den Weinstede nicht sofort ausziehen, so ist das Verfahren zu wiederholen, bis das Wasser sich etwas abgekühlt hat. Das Tischzeug darf aber nur mit dem Dampf und nicht mit dem kochenden Wasser in Berührung kommen. — Ist der Weinstede stark verbleibt, so wäsche man ihn mit lauwarmem Seifenwasser ganz aus, bis keine Spur mehr davon zurückbleibt.

**Sport**

**Ein O-fer des Kanalschwimmens.** Der 23jährige Spanier Rodriguez Clara ist Montag dieser Woche um 10.30 Uhr vormittags ohne Begleitboot zur Durchquerung des Kanals von Kap Cruz-Rey abgefahren. Fischer fanden an der französischen Küste ein Schiffelein, in dem er bat, seine Kleider und Papiere in ein näher bezeichnetes Oshaus in Boulogne zu bringen, in dem er angeht. Seitdem fehlt von ihm jede Spur.

**Chung Tunney.** Der amerikanische Boxkampfsieger Tunney wurde zum Beutnant der amerikanischen Marine ernannt. Die Stadt Neuyork verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

**Der Kampf um die Weltmeisterschaft** mit dem Engländer Dempsey, dem bisherigen Weltmeister, im Ausstellungskampfpark in Philadelphia fand vor 132 000 zahlenden Zuschauern statt. Mit den Eintrittskarten wurde von wilden Händlern Wucherhandel getrieben, die bis 200 Dollar für einen Sitz verlangten und erhielten. Aus allen Richtungen liefen Sonderzüge ein. Am Rand der Stadt mußten für die Fremden Zelte aufgeschlagen werden. Die Wetten standen 3:1 für Dempsey; in Philadelphia allein sollen 10 Millionen Dollar gewettet worden sein. Der Kampf war nicht ganz ehrlich. Tunney holte im letzten Augenblick den ehemaligen Geschäftsführer Dempseys, Kearns, zu seinem Sekundanten genommen. Dempsey schuldet noch eine Summe an Kearns, weshalb ihn dieser ständig durch den Gerichtsadvokat verfolgt. Tunney rechnete, daß Dempsey beim Anblick Kearns in Wut geraten und die vollständige Haltung verlieren werde. Das war denn auch so. Denn den Kniff wandte vor zehn Jahren der Regierberei Johnson gegen den damaligen Weltmeister Jeffries mit Erfolg an.

**Handel und Verkehr**

**Berliner Dollarkurs.** 25. Sept. 4.193 G., 4.203 B. Kriegasanleihe 0.525. Franz. Franken 174.25 zu 1 Pfd. St., 35.96 zu 1 Dollar. Belg. Franken 181.75 zu 1 Pfd. St.

**Berliner Geldmarkt.** 25. Sept. Tgl. Geld 3-5 v. H., Monatsgeld 5.75-7 v. H., Warenwechsel 5.5 v. H., Privatdiskont 5 für kurze und 4.75 für lange Sicht.

Die Einfuhrzölle werden vom 1. Oktober ab n. h. den Sätzen des jetzt geltenden Zolltarifs bemessen.

Die Siemens-Anleihe wurde an der Neuyorker Börse dreifach bis vierfach überzeichnet.

**Die Mängel des Finnland-Abkommens.** Bei der Beratung des Handelsabkommens mit Finnland bemängelten die Vertreter der Handelskammer im Reichsrat den Vertrag teilweise sehr scharf. So seien den Finnländern in Deutschland zur Ausübung des Berufs die gleichen Rechte eingeräumt wie den Deutschen selbst, die Deutschen in Finnland haben aber nach dem Abkommen nicht die gleichen Rechte, wie die Inländer. Ferner seien von der Küstenfahrt in den finnischen Gewässern die deutschen Schiffe ausgeschlossen, während die finnischen Schiffe in den deutschen Gewässern Küstenfahrt betreiben können.

Der Weizenpreis in Paris wird vom 30. Sept. ab wieder erhöht, und zwar auf 2.75 Franken für das Kilogramm.

Die englischen Bergbauarbeiter. Von insgesamt 1 100 000 englischen Bergarbeitern sind über 160 000 zur Arbeit zurückgekehrt.

**Stuttgarter Börse.** 25. Sept. Bei recht geringem Geschäft verkehrte die heutige Börse in fester Haltung. Wenig Kursveränderungen gegen gestern sind jedoch nicht zu verzeichnen. Am Rentenmarkt waren Vorkriegsanleihe eher etwas nachgebend. Von den Aktienwerten wurden Farben bei 279 nur unwesentlich höher als gestern.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

**Berliner Getreidepreise.** 25. Sept. Weizen märk. 25.90-26.20. Roggen 21-21.50, Wintergerste 27-27.50, Sommergerste 20.50 bis 24.80, Hafer 17-18.30, Weizenmehl 36-38.50, Roggenmehl 30.50-32.50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10.70-10.80.

**Kärntner Hopfen.** 20 Ballen Bodenzufuhr, 20 Ballen Landzufuhr. Geschäftslage klar, 10 Ballen Umsatz. Es wurden bezahlt: Markt-hopfen 450-470, Gebirgshopfen 517 und für Kärntner Hopfen 535-560 RM.

In Herrenberg sind bereits zwei Drittel der diesjährigen Ernte an Bierbrauer und Sandler abgegangen. Erloßt wurden 500-545 M per Jtr. — Auch im Oberamt Rottenburg ist die Ernte bald beendet. — In Reilingshausen wurden 500 bis 530 M nebst Kaufgeld bis zu 150 M erloßt; in Schwaibsdorf 500 M nebst Trinkgeld von 30-100 M pro Partie, in Hirsau 500 M und bis zu 80 M nebst Trinkgeld. — In Dettingen-Ernst ist Qualität und Quantität sehr gut, Käufer werden gesucht. — In Reningen O. Leonberg ist die Hopfernte beendet. Der Ertrag beläuft sich auf 80 Jtr. Käufe wurden noch nicht abgeschlossen.

**Märkte**

**Viehpreise.** Ebersbach a. F.: Kühe 640, Rinder 300-400. — Munderkingen: Pferde (Fohlen) 130-250, Ochsen 400 bis 900, Farren 250-700, Kühe 190-550, Kalb 435, Rinder 230-400 M d. St.

**Schweinepreise.** Dillingen: Milchschweine 20-32. — Ebersbach a. F.: Milchschweine 30-44. — Gaildorf: Milchschweine 26-30. — Munderkingen: Mutterchweine 160-190, Käufer 30-70, Milchschweine 20-30. — Winnenden: Milchschweine 25-35, Käufer 60-90 M d. St.

**Fruchtpreise.** Vöhringen: Gerste 9.50-10, Haber 7.50-8.50, Weizen 11.50-15, Roggen 10-12, Saatweizen 9.20-12. — Munderkingen: Gerste 10-10.30, Weizen 11-15, Dinkel 11.50. — Winnenden: Weizen 13.30-14, Haber 8-8.40, Dinkel 11.50 bis 2.50, Roggen 12-14, Gerste 10.90-11.25 M d. Jtr.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.** 25. Sept. Tafeläpfel 10-20, Schüttel, Auschuh, Ball- und Mostäpfel 6.8-7.3; Tafelbirnen 10-20; Pfirsiche 30-50; Zwetschen 15-20; Karotten 4.4-4.5; Stangenbohnen 15-20; Kopfsalat 1 Stück 3-10; Endivienalat 3-10; Birsing 6-7; Fildertraut 3-5; Weißtraut rund 3-5; Rottraut 5-6; Blumenkohl 1 Stück 10-40; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 6-7; Karotten runde 5-12; Zwiebel 5-8; große Gurken 1 Stück 20-30; Salzgurken 1.50-2.50; kleine Gurken 100 Stück 70-80; Rettiche 1 Stück 3-8; Tomaten 1 Pfd. 8-12; Spinat 10-12; Mangold 8-10; Kopfkohl 1 Stück 3-6.

**Märkt. Holzverkaufspreise.** Bei den in der ersten Hälfte des Monats September aus den württ. Staatswäldungen abgeholzten Nadelbaumholzverkäufen wurden folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: im Mittel- und Unterland aus 5 Forstbezirken für 1251 Hm. Fichten und Tannen 112 v. H. und aus 2 Forstbezirken für 90 Hm. desgl., jedoch zerstreut liegendes Scheitholz 114 v. H.; im Nordostland aus 10 Forstbezirken für rund 10 500 Hm. Fichten und Tannen 112 v. H., aus 4 Forstbezirken für 1874 Hm. Fichten und Tannen, teils von geringer Güte und mit weiler Abfuhr, 105 v. H., aus 5 Forstbezirken für 125 Hm. Fichten 112 v. H. und aus 2 Forstbezirken für 64 Hm. desgl., aber geringwertiges Holz mit weiler Abfuhr 92 v. H.; im Schwarzwald aus dem Forstamt Langenbrand für 3523 Hm. Fichten und Tannen 119 v. H. und für 287 Hm. Fichten 101 v. H., aus dem Forstamt Sulz für rund 2800 Hm. Fichten und Tannen 119 v. H., aus 8 weiteren Forstbezirken für 7590 Hm. Fichten und Tannen 111 v. H., aus 5 Forstbezirken für 1150 Hm. desgl., meist Scheitholz mit beschwerlicher Abfuhr, 101 v. H. und aus 2 Forstbezirken für 129 Hm. Fichten 107 v. H.; in Oberschwaben aus dem Forstamt Leutkirch für rund 1100 Hm. Fichten und Tannen 103 v. H., aus 4 weiteren Forstbezirken für 1450 Hm. Fichten und Tannen 104 v. H. und aus 2 Forstbezirken für 975 Hm. Fichten und Tannen, Scheitholz mit beschwerlicher Abfuhr, 101 v. H. der Landesgrundpreise.

**Steuerterminkalender der Landwirtschaft für Oktober 1926**

1. Okt. Pflanzentzinsen, Schonfrist bis 8. Oktober, Beitrag nach Grundschuldbestand.
1. Oktober: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeanschulungs- und Gewerbesteuer), Schonfrist bis 8. Oktober.
5. Oktober: Wohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 21.-30. Sept. einbehalten wurden. Keine Schonfrist.
10. Oktober: Umsatzsteuer für Bierjahreszahler vom 1. Juli bis 30. Sept.; für Monatszahler für den Monat September der Steuerjahrs 0.75 v. H. Schonfrist bis 17. Oktober.

15. Oktober: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 1.-10. Okt. einbehalten wurden. Keine Schonfrist.
25. Oktober: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 11.-20. Okt. einbehalten wurden. Keine Schonfrist.

**Devisenkurse in Reichsmark**

Berlin		24. September		25. September	
		Weib	Brief	Weib	Brief
Holland	100 Guld.	168,03	168,45	168,01	168,43
Belgien	100 Fr.	11,30	11,24	11,21	11,25
Norwegen	100 Kr.	91,92	92,16	91,98	92,17
Dänemark	100 Kr.	111,40	111,88	111,38	111,6
Schweden	100 Kr.	112,10	112,88	112,10	112,88
Italien	100 Lira	15,39	15,43	15,46	15,50
London	1 Pfd. Sterl.	20,351	20,401	20,348	20,398
Newyork	1 Dollar	4,193	4,203	4,193	4,203
Paris	100 Fr.	11,63	11,67	11,67	11,71
Schweiz	100 Fr.	81,05	81,25	81,03	81,23
Spanien	100 Peseta	68,72	68,88	68,80	68,66
D. Osterr.	100 Schill.	59,18	59,32	59,20	59,34
Prag	100 Kr.	12,417	12,457	12,41	12,45
Ungarn	100 000 Kr.	5,872	5,892	5,867	5,887
Argentinien	1 Peso	1,704	1,708	1,702	1,706
Tokio	1 Yen	2,041	2,045	2,040	2,044
Dangsig	100 D. Guld.	81,36	81,56	81,36	81,56

**Wetter für Dienstag**

Der Hochdruck in Mitteleuropa bleibt gegen die von England vorgedrungene Depression vorherrschend. Für Dienstag ist deshalb, wenn auch zeitweise bedecktes, so doch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

**Zeitschriftenschau.** Das neue Daheim (62. Jhrg. Nr. 52) bringt eine Fülle von Anregung, Wissenswertem und Unterhaltendem. H. C. von Jobeltitz plaudert an Hand von Bildbeiträgen aus der Württembergischen Ausstellung von Schülerzeichnungen und aus der Ausstellung von Zeichnungen schweizerischer Kinder im Landesgewerbemuseum zu Stuttgart über „Das Kind als Künstler“. Ein zweiter, farbig reich illustrierter Aufsatz erzählt von „Geraubten deutschen Burgen“. F. Bürger berichtet über die Ergebnisse der letzten Großen Junktanausstellung. Weitere Beiträge handeln von der „Frau als Juristin“, „Von neuen Stoffen und Kleidern für die Feste des Winters“, von „Buchbindereien und Papparbeiten“. Der Roman Diederich Spedmanns „Der Helfer“, wird abgeschlossen. Daneben steht eine heitere Novelle „Das Unikum und seine Liebe“ von Frida Schanz. Bunte Wiedergaben von Gemälden, eine wertvolle große Kunstbeilage und viele aktuelle Abbildungen vervollständigen das Fest, mit dem das Daheim den laufenden Jahrgang würdig beschließt. Es wird auch im 63. Jahr seines Bestehens bleiben, was es immer war: Die deutsche Wochenschrift für das deutsche Haus.

**Hinweis.**

Die Ziehung der ersten Klasse der 28. Preuß.-Südd. Klassenlotterie findet am 15. und 16. Oktober statt. Die Lose der letzten Lotterie waren in Anbetracht der großen Gewinn-Chancen und der allseitigen Beliebtheit, deren sich die Staats- und Klassenlotterie erfreut, so frühzeitig ausverkauft, daß die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Jetzt ist es noch Zeit, sich einen Losanteil für die neue Lotterie zu sichern und verweisen wir auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme Eberhard Fejer, Stuttgart.

**Ev. Kirchenchor.**  
Dienstag abend 8 1/2 Uhr  
**Singstunde**  
im neuen Schulhaus.  
Bildbrett.

Eine  
**Wohnung**  
bestehend aus  
2 Zimmer mit Küche  
und Zubehör, sowie  
1 Zimmer möbliert od. unmöbliert  
bis 1. Oktober  
zu vermieten.  
Zu erfragen in der Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

**Billige Futtermittel!**  
Weizen 2 Pfd. 35 ¢  
Gerste 2 Pfd. 20 ¢  
Hafer 2 Pfd. 25 ¢  
Mais 1 Pfd. 13 ¢  
Mais, gerissen 14 ¢  
Mais-Mehl 14 ¢  
Ger-Mehl 15 ¢  
Weizenkleie 9 ¢  
Sackweise noch billiger.  
**Faas, Tannenburg**

**Georg Becker,**  
Strumpffabrikation,  
Höfen a. Enz.  
Vorteilhafte Bezugs-  
quelle für Strümpfe u.  
Socken. Verlangen Sie  
sofort Vorlage der neue-  
sten Musterkollektion  
kostenlos.

**SÄMTLICHE  
HYGIENISCHE BEDARFSARTIKEL**  
KINDERSAUGER, GUMMIBETTENLAGEN, MILCHFLASCHEN  
IRRIGATOREN, INHALATIONSAPPARATE  
LEIBWÄRMER, EISBEUTEL  
SONSTIGE GUMMIWAREN  
VERBANDSTOFFE



**Eberhard-Drogerie und Parfümerie  
Photo- und Sanitätshaus**  
Luh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

**Das Ergebnis**  
aus jahrzehntelanger Erfahrung,  
sorgfältiger Prüfung des Materials  
und gewissenhafter Verarbeitung  
ist die gute Verbindung mit den  
ersten württemb. Schuhfabriken.  
Meine Fabrikate bieten einen  
**vollwertigen Ersatz  
für teure Maßarbeit**  
bei wesentlich billigeren Preisen  
— und guten Paßformen. —  
Besichtigen Sie bitte meine Schaufensterauslagen mit  
den volkstümlichen Preisen.  
**Schuhhaus Hermann Lutz, Wildbad.**

**Radfahrer-  
Berein  
„Schwarzwald“  
Wildbad e.B.**  
Heute abend  
**keine  
Reigenprobe**



*Nur in der  
Wiederholung  
liegt der  
Erfolg  
einer Anzeige*

**Schöne gelbfleischige Lauffener Kartoffeln**  
sind eingetroffen und können von Dienstag früh 8 Uhr am Bahnhof abgeholt werden  
**Zentner 5 Mark**  
**Fritz Hempel**

**Musik - Aufführungen des Kurorchesters.**

	Trinkhalle	Anlagen	Kurplatz	Kursaal 8.30 abends
Montag, 27. Septbr.	11-12	3.30-5.30	—	Musikalischer Abend
Dienstag, 28. Septbr.	11-12	—	3.30-5.30	Abschiedskonzert mit Wunschprogramm und Tanzfolge

Bei kühler Witterung spielt das Kurorchester im Kursaal.

**Pforzheimer Gewerbebank**  
e. G. m. b. H.  
**FILIALE WILDBAD**  
Uhlendstraße A 53 — Am Kurplatz  
Fernsprecher Nr. 172  
**Centrale in Pforzheim**  
Gegründet 1868  
Reichsbank-Giro-Konto Pforzheim — Postscheckkonto 36 475 Stuttgart  
**Garantie-Kapital gegen drei Millionen Goldmark**  
Rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte  
zu günstigen Bedingungen  
Eröffnung von Kurgastkonten bei bestmöglichster Verzinsung  
Direkte Bankverbindungen mit den wesentlichsten Plätzen des In-  
und Auslandes  
Geöffnet von 9-12 1/2 und 3-5 Uhr, Samstags 9-1 Uhr